

Die Brücke

Pfarrblatt der Pfarrgemeinde
St. Johann Nepomuk

September 2026
80. Jahrgang - Nr. 3



Frag die
Kirchenmaus

Seite 6

Puppentheater
im Franz

Seite 4

Portrait Heiliger
Johannes Nepomuk

Seite 8

Humanität
Nepo

Seite 8

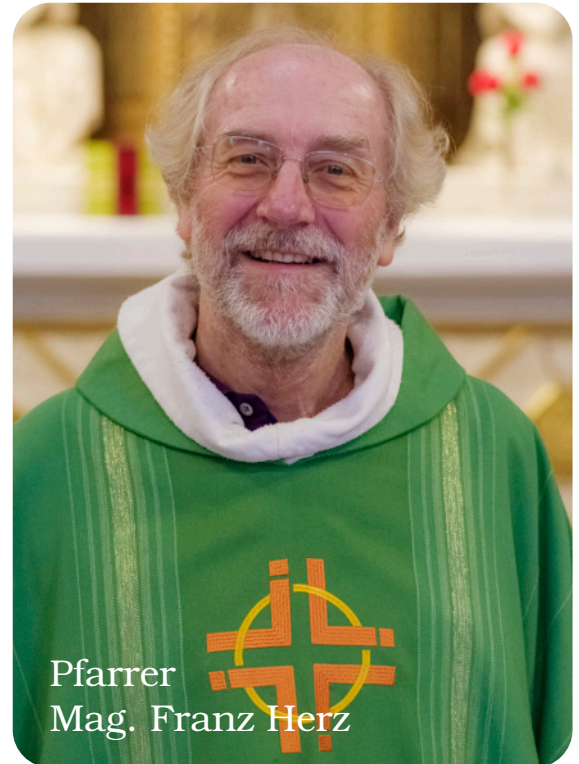
Liebe Pfarrgemeinde!

Nach einem heißen Sommer sind nun wieder kühlere Tage eingeleitet. Die hoffentlich schönen Ferien- und Urlaubstage sind zu Ende und der Alltag hat uns wieder. Ich hoffe, Sie konnten Erholung finden und Kraft tanken.

Über den Sommer wurde das Dach des Pfarrhofs saniert und neu gedeckt. Die letzten Arbeiten dazu werden derzeit abgeschlossen. Dann wird auch die finanzielle Abrechnung vorliegen. Die Kosten belaufen sich auf rund EUR 400.000.- und wir hoffen sehr, dass wir diesen Betrag nicht viel überschreiten werden. Der über 180 Jahre alte Dachstuhl ist noch erstaunlich gut erhalten, musste aber doch verstärkt werden, um zukunftsfit zu sein, um in den nächsten Jahren auch eine Solaranlage tragen zu können. Die Abzahlung des diözesanen Darlehns von rund EUR 220.000.- wird uns noch die nächsten Jahre beschäftigen und ohne Ihre Mithilfe nicht zu bewältigen sein. Danke jetzt schon für Ihre Unterstützung.

Auch ein Personalwechsel fand über den Sommer statt: Manuela Seedoch hat als Praktikantin aufgehört und Miriam Scheibl folgt ihr nun nach. Diakon Wolfgang Kommer hat in den 10. Bezirk gewechselt und wird durch Diakon Karl Langer ersetzt. Den beiden, die gehen, danke ich ganz herzlich für Ihre Tätigkeit in St. Johann Nepomuk, und den beiden Neuen wünsche ich ein herzliches Willkommen und freue mich auf gute Zusammenarbeit.

Das neue Arbeitsjahr wird geprägt sein von der Pfarrgemeinderatswahl am 7. März 2027. Für 5 Jahre werden Personen gewählt, die einerseits die Pfarrgemeinde gegenüber dem Pfarrer vertreten und andererseits – was viel wichtiger ist – gemeinsam mit dem Pfarrer die Pfarre leiten, Projekte entwickeln und die Koordination der vielen Dienste besorgen. Dafür braucht es Menschen, die nicht nur die eigenen Ideen und Anliegen, oder die ihrer Gruppe, verfolgen, sondern einen Blick auf das Ganze der Pfarre haben, das Miteinander fördern können, bemerken, wo es ein Zuviel und ein Zuwenig gibt, wo die Herausforderungen für uns als christliche Gemeinde liegen. Dieser Dienst ist für eine Pfarre immens wichtig! Daher habe ich zwei Bitten: 1. Nehmen Sie an der Wahl teil! Alle KatholikInnen, die im Pfarrgebiet wohnen oder sich der Pfarre zugehörig fühlen, sind wahlberechtigt. 2. Überlegen Sie sich, ob Sie nicht selber als KandidatIn zu Verfügung stehen können oder nennen Sie uns Personen, die Sie für geeignet halten. Die genauen Details zur Wahl werden im Newsletter und bei den



Verlautbarungen bekanntgegeben werden.

Am 3. Oktober jährt sich zum 800. Mal der Sterbetag des Hl. Franz von Assisi. Sein Festtag am 4. Oktober, also so zu sagen sein erster Tag im Himmel, erinnert uns an einen Menschen, der die Einfachheit des Evangeliums gelebt hat: Jeden Menschen als Gottes geliebtes Kind zu sehen, die Schöpfung als wunderbare Gabe Gottes wahrzunehmen, auf das Sein statt auf das Haben zu schauen, ganz auf Gott zu vertrauen und dabei aber das eigene Engagement und das eigene Tun ganz ernst zu nehmen. So können Frieden und Gerechtigkeit wachsen, so können Mensch und Natur im Einklang leben. Bei meinem kurzen Aufenthalt mit einer Gruppe in Assisi diesen Sommer haben wir uns mehrmals gefragt, was Franz wohl zu all dem sagen würde, was da in seiner Stadt um ihn herum geworden ist. Würde er sich im Grabe umdrehen? Oder ist es ein Ausdruck der Faszination so vieler Menschen für sein Leben und seine Botschaft? Aktuell ist diese Botschaft allerdings heute genauso wie damals vor 800 Jahren.

Ich wünsche uns allen ein gutes Arbeitsjahr voll spannender und bereichernder Ereignisse, Begegnungen und Erfahrungen

Ihr Pfarrer
Franz Herz

Foto: Christian Freistätter

Pinwand



im Franz



Indienprojekt



Familienmesse



Pfarrkirtag



Jungscharlager 2026



Probe Puppentheater



Spaghettimesse



Pfarrkirtag



Jungscharlager 2026



Indienprojekt



Puppentheater im FranZ: „FranZiskus und der Zauberzug“

Die meiste Zeit sitzt unser FranZiskus in der Auslage und wartet auf neugierige Kinder, die schauen, was er so tut.

Am **8. Oktober** aber hat FranZiskus etwas ganz Besonderes vor. Gleich zwei große Auftritte bei einem **Puppentheater** warten auf ihn. Um **14:30 Uhr** und um **16:30 Uhr** tritt er in „**FranZiskus und der Zauberzug**“ auf.

FranZiskus ist schon ganz aufgeregt, denn er hat da eine tragende Rolle. Er tritt nämlich eine Zeitreise ins 12. Jahrhundert an, die Zeit, in der sein Namensgeber Franz von Assisi lebte. Auf seiner Reise hat er einige Abenteuer zu bestehen. Er begegnet zum Beispiel Gubbi, dem Wolf, und Klara, die von nun an seine treue Begleiterin sein wird.

Der heilige Franz von Assisi ist am 4. Oktober 1226 gestorben – das sind exakt 800 Jahre. Zu diesem Jubiläum hat die Puppenspielerin Stephanie Grünberger* (der ein oder anderen vielleicht vom ABC Bär bekannt) ein äußerst originelles Stück mit Bezug zum Nordbahnviertel geschrieben. Beim Bühnenbild hat Manuela Seedoch sich sehr reingehängt. Das Stück ist für Kinder von 3 bis 10 Jahren gedacht. Herzliche Einladung also an alle FranZiskus-Fans, ganz besonders auch die erwachsenen, zu einem unterhaltsamen



Nachmittag ins Begegnungszentrum FranZ!

Der Eintritt ist frei, doch sind wir auf Spenden angewiesen. Und größere Gruppen mögen sich bitte dringend anmelden unter: FranZ@pfarre-nepomuk.at. Alle anderen werden ein Plätzchen finden, wenn sich das FranZ am 8. Oktober in ein Zimmertheater verwandelt

- Johannes Dressel / Anna Asteriadis-
Foto: Anna Steriadis



Pfarrkindergarten St. Johann Nepomuk

Kindergarten:

Mo.-Do.: 7-17 Uhr

Fr.: 7-16 Uhr



Adresse: Rotensterng. 33 (Hof)
Eingang: Weintraubengasse 20
1020 Wien
Mobil: 0664 / 886 80 570



Kindergarten:

Mo.-Do.: 7-17 Uhr

Fr.: 7-16 Uhr

Adresse: Bruno-Marek-Allee 9
1020 Wien
Mobil: 0664 / 886 91 38

Das süße Gift des Märtyrertums

Märtyrertum in der katholischen Tradition besitzt einen heroischen Glanz. Wer für den Glauben leidet und stirbt, gilt als Zeuge der Wahrheit, manchmal gar als Held.

Es sind Frauen und Männer die ihren Glauben bekannt und dafür Leiden und Tod auf sich genommen haben. Doch in der Verklärung verdient es einen Widerspruch.

Wo Leid zum Beweis moralischer Größe wird, kann eine irritierende Logik entstehen: Je mehr Schmerz, desto größer die Tugend. Problematisch wird es dort, wo dem Leiden selbst ein „heiliger Wert“ beigemessen wird. Dann droht aus der Botschaft Jesu – der den Menschen Heil und Leben zuspricht – eine Spiritualität des Erduldens zu werden. Wer sich selbst zum Opfer stilisiert, kann etwas leicht übersehen: Das Christentum verlangt nicht das Leid zu suchen. Ein Gott der Liebe hat kein Interesse daran, dass Menschen ihren Wert durch Schmerz erhöhen und ihr Leben durch ihren Tod „versüßen“.



*Nachdenken.
Philosophieren.
Irritieren.*

Märtyrer müssen nicht grundsätzlich als überholt gelten. Entscheidend ist, wie mit ihnen umgegangen wird. Werden sie als Vorbilder für Menschlichkeit verstanden, können sie auch heute Orientierung bieten. Eine kritische Auseinandersetzung kann deshalb helfen, Tradition zu bewahren, ohne sie unreflektiert zu übernehmen. Weniger Verehrung des Leidens, mehr Aufmerksamkeit für jene, die Leid verhindern. Der eigentliche christliche Mut besteht nicht darin, möglichst schön zu sterben. Er besteht darin, so zu leben, dass andere weniger Grund haben, zu leiden.

- Friedrich Kovar -

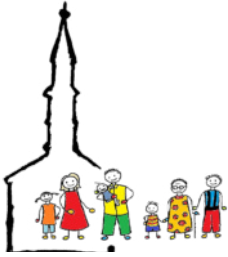
HIMMELBLAU
BESTATTUNG

VORSORGE & BESTATTUNG

In Ihrer Nähe: Heinestraße 43, 1020 Wien

24H ☎ 01 361 5000





Frag' die Kirchenmaus!



Lesezeichen Dein Begleiter durch das neue Schuljahr!

1. Male die beiden Teile bunt an und verziere sie.
2. Schneide sie aus.
3. Gib Klebstoff auf eine Rückseite und klebe die beiden Hälften zusammen.
4. Fertig ist dein neues Lesezeichen!

Wo ich
gehe,
wo ich
stehe,
bist du,
lieber Gott,
bei mir.

Wenn ich
dich auch
niemals
sehe, weiß
ich sicher,
du bist hier.



Tipps: Wenn du möchtest, kannst du vor dem Zusammenkleben der beiden Teile, einen Wollfaden oder ein Bändchen zwischen die beiden Teile legen und rausschauen lassen.

Mich haben immer Orte interessiert, an denen Menschen zusammenkommen, zuhören, feiern, fragen, helfen – und manchmal einfach miteinander aushalten, dass das Leben nicht immer nach Plan verläuft.



Aufgewachsen bin ich in Tirol, seit vielen Jahren lebe ich in Wien, heute in Breitensee im 14. Bezirk. Theologie und (Sozial-) Pastoral haben mich geprägt, ebenso die Arbeit mit Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen. Mein Berufsleben führte mich in die Seelsorge und später in eine soziale Einrichtung, in der ich Verantwortung für Menschen, Organisation und Entwicklung übernommen habe. Dabei habe ich gelernt: Das Leben hält sich nur selten an sauber geordnete Zuständigkeiten.

2001 wurde ich zum Diakon geweiht. Seither begleitet mich die Frage, wie Glaube im Alltag Gestalt annimmt. Im Gottesdienst und in der Predigt ebenso wie im Gespräch, in konkreter Hilfe und dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.

In den vergangenen Jahren war die Pfarre St. Josef in der Reindlgasse ein wichtiger Ort für mich. Dort habe ich

Gottesdienste gefeiert und gepredigt, in Gremien mitgearbeitet, mich in der Pfarrcaritas engagiert und vieles von dem erlebt, was Pfarrleben ausmacht: Schönes und Schwieriges, Verlässlichkeit und Improvisation, große Fragen und manchmal erstaunlich kleine Probleme.

Diese Erfahrungen haben auch mein Bild von Kirche geprägt. Gemeinde ist für mich zuerst die Versammlung von Menschen, die auf Gottes Wort hören und Eucharistie feiern. Pfarre ist aber mehr als diese versammelte Gemeinde. Zu ihrem Lebensraum gehören viele andere Orte und Menschen – mit unterschiedlicher Nähe und Distanz, die sie selbst bestimmen. Nun beginnt für mich ein neuer Abschnitt in St. Johann Nepomuk. Ich bringe Erfahrungen mit und sicher auch die eine oder andere Idee. Vor allem bin ich neugierig auf Menschen, Orte und Geschichten. Denn eine Pfarre versteht man nicht vom Schreibtisch aus. Ich freue mich auf die Begegnungen, aus denen dieses Kennenlernen wachsen kann: beim Gottesdienst, bei einer Tasse Kaffee, zwischen Tür und Angel – und manchmal dort, wo das Leben nicht immer nach Plan verläuft.

Karl Langer

Foto: Karl Langer

Foto: Erzdiözese Wien/ Stephan Schönlaub

Grüß Gott!

Mein Name ist Miriam Scheibl und seit September darf ich als Pastoralpraktikantin hier in der Pfarre mitwirken und lernen.

Ich freue mich ganz besonders auf die vielen persönlichen Begegnungen und auf meine neuen Aufgaben. Mein Herz schlägt für Musik aller Sparten und Zeiten – besonders für die Verbindung mit der Liturgie, wo auch mein bisheriger Schwerpunkt lag.

Ein großes Anliegen ist mir die Teilhabe der Menschen an der Liturgie, sowie ein lebendiger, alltäglicher Austausch in der Gemeinschaft.

Ich freue mich schon auf ein Kennenlernen!



Foto: Miriam Scheibl

Der Heilige Nepomuk Heiliger und Märtyrer mit Haltung

Unser Kirchenpatron steht auf Brücken, schaut manchmal aufs Wasser und schweigt.

Der heilige Johannes Nepomuk ist eine der bekanntesten Heiligen Mitteleuropas – und zugleich ein bemerkenswertes Symbol für Verschwiegenheit, Haltung und Widerstand.

Er wurde vermutlich um 1350 in Pomuk, dem heutigen Nepomuk in Böhmen, geboren und wirkte später als Priester und Generalvikar des Erzbistums Prag.

Besonders bekannt ist Nepomuk für seine Auseinandersetzung

mit dem böhmischen König Wenzel IV. Der Überlieferung nach weigerte sich Nepomuk, das Beichtgeheimnis der Königin Sophie zu verraten. Deshalb soll der König ihn im Jahr 1393 foltern und anschließend von der Prager Karlsbrücke in die Moldau werfen lassen. Der Legende zufolge erschienen daraufhin fünf Sterne über dem Wasser.

Ob jedes Detail dieser Geschichte historisch stimmt, ist umstritten. Ihr Kern aber hat die Jahrhunderte überdauert: Nepomuk steht für ein Schweigen, das nicht Feigheit bedeutet, sondern Charakter. Er bewahrt ein Geheimnis, obwohl der Preis dafür hoch ist.

Er gilt als Märtyrer des Beichtgeheimnisses und wird außerdem als Schutzpatron der Flößer, Schiffer und Brücken verehrt. Seine Darstellung zeigt ihn häufig als Priester mit einem Kreuz oder einem Palmzweig. Die fünf Sterne um seinen Kopf erinnern an die Legende seines Todes.

- Friedrich Kovar -
Foto: Christian Freistätterw

Praterwirt
FEIERN SIE MIT UNS!

Praterstraße 45
1020 Wien

Telefonnummer: +43 676 418 24 44
E-Mailadresse: info@praterwirt.com

Humanität Nepo: Unterstützung für Schüler:innen: inTamilnadu - Indien

Sechzehn Fischer – darunter fünf Dorfbewohner des Bezirks Kanyakumari, Tamilnadu, Indien, der die Heimat unseres ehemaligen Kaplans Edmond Antony Cruze ist, sind Anfang Mai 2021 durch den schweren Zyklon Tauktae in der Tiefsee verschollen. Sechzehn Familien haben ihre Ernährer verloren und standen mittellos da.

Wir wollten etwas für diese Familien tun und haben im selben Jahr das Projekt "Humanität Nepo" ins Leben gerufen und unterstützen seitdem je ein Kind der 16 Familien bei seiner schulischen Laufbahn mit einem Betrag von EUR 25, ab 2027 inflationsangepasst EUR 30 pro Monat. Jetzt im Jahr 2026 haben die ersten Schüler:innen ihre Ausbildung abgeschlossen und eine von ihnen, Asha Binojan, arbeitet bereits als Sportlehrerin und kann ihre Familie so finanziell unterstützen. Im Schuljahr 2027 werden noch 12 Schüler:innen unterstützt, 4 von ihnen studieren bereits. Wir wollen versuchen so, nach und nach, allen Kindern zu helfen erfolgreich ihre Ausbildung abzuschließen.

Diese Initiative ist ein Zeichen der Solidarität und Hoffnung über Grenzen hinaus. So werden diese Fischerfamilien eine Arbeitsmöglichkeit finden, die sicherer ist als der Fischfang. Sie werden sich durch Bildung eine bessere Zukunft aufbauen. Helfen Sie mit!



Weitere Informationen zum Spendenkonto und den Bericht vom letzten Schuljahr finden sie hier.

- Roswitha Feige -



Glocken



Eine Kirche, die keinen Turm und keine Glocken hat, erscheint vielen nicht vollständig. Das Läuten von Glocken gehört in unseren Breiten zum Geräuschbild einer Stadt und eines Dorfes – auch wenn dies manchen Zeitgenossen nicht so recht ist.

Da Glocken in vielen heidnischen Gottesdiensten der Antike verwendet wurden, gab es in den ersten Jahrhunderten der Kirche große Bedenken hinsichtlich ihrer Verwendung im christlichen Bereich. Erst ab dem 4. Jahrhundert

wurden erstmals Glocken –

und damit auch Glockentürme – als Mittel zum Zusammenrufen der Gemeinde verwendet und ab dem 7. Jahrhundert allgemein üblich. Hier wird deutlich, wie die Christianisierung voranschritt. Mit der Zeit entwickelten sich Läuteordnungen (wann welche oder wie viele Glocken läuten), weil man zunehmend mehrere, unterschiedliche große Glocken in den Türmen unterbrachte, und mit dem technischen Fortschritt auch Glockenspiele, bei denen je nach Tageszeit unterschiedliche Melodien erklingen. Da man die Glocken weithin hören kann wurden sie auch zur Zeitangabe oder als Warnsignale verwendet.

Vier Glocken unserer Kirche wurden im Jahr 1846, dem Jahr der Kirchweihe geweiht und installiert. Im ersten Weltkrieg wurden sie bis auf eine eingeschmolzen; diese ist nun unsere kleinste mit 180kg und einem Durchmesser von 66cm.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden 2 Glocken angeschafft: eine 1951 mit einem Gewicht von 428 kg und 89,5 cm Durchmesser, eine 1958 mit 743 kg und 107 cm Durchmesser. Unsere Glocken läuten vor der Messe und zum Engel des Herrn um 8h, 12h und 19h sowie am Freitag um 15h zur Sterbestunde Jesu. Hören können Sie



unsere Glocken einzeln und gemeinsam unter www.youtube.com/watch?v=JGUOKA5psfk.

Neben den Turmglocken fanden auch kleine Glocken im Gottesdienst Verwendung: Als Zeichen des Messbeginns, bei Erhebung von Brot und Wein bei der Wandlung... Letzteres geht auf die mittelalterliche Eucharistiefrömmigkeit zurück, bei der der Augenblick der Wandlung und das Schauen der gewandelten Gaben für die Menschen zentral war.

- Pfarrer Franz Herz -
Fotos: Neutal



ARTNER-VADAS GmbH

Wir sind Ihr Installateur für **Sanitär- und Heizungstechnik** –
ob **Thermenwartungen, kleinere Reparaturen** oder **Sanierung!**

Liebe Grüße, Peter Vadas, Philip Artner, Felix Artner & Team

Große Mohrengasse 25
1020 Wien
Tel. 01/216 52 13
vadas@vadas.at
www.vadas.at



Schau – Trau – Wem?

Dieses alte Sprichwort erinnert daran, dass blindes Vertrauen gefährlich sein kann. Heutzutage sind Fake News in Medien, Politik und Wirtschaft allgegenwärtig, doch oft schwer zu erkennen. Kritisches Hinterfragen ist angesagt, bevor man sich eine eigene Meinung bildet.

Im sozialen Alltag braucht es einen Schutzmechanismus basierend auf einem verbindlichen Vertrauensgrundsatz: ob im Straßenverkehr, im Restaurant, beim Einkauf (wir müssen uns darauf verlassen können, dass draufsteht, was drinnen ist) – ohne Vertrauen gibt es keine Sicherheit.

Im Grunde ist jeder Mensch mit Urvertrauen ins Leben ausgestattet, das bereits dem Baby von seiner Mutter und seiner Lebensumgebung geschenkt wird. Es lernt rasch, sich auf vertrauenswürdige Menschen zu verlassen und

erlebt: wenn mir Vertrauen geschenkt wird und man mir etwas zutraut, kann ich am besten Selbstvertrauen entwickeln. Eltern, Großeltern, Lehrer! Bitte vergesst das nicht!

Enttäuschungen führen zu Misstrauen. Das Gelingen zwischenmenschlicher Beziehungen hängt jedoch wesentlich vom Vertrauen ab.

*ohne Vertrauen
gibt es keine
Sicherheit*

Mit Vertrauen kann sich der Mensch auf das Leben einlassen. Für Br. David Steindl-Rast, der kürzlich seinen 100. Geburtstag feierte, bedeutet Glauben ein radikales, mutiges Vertrauen in das Leben. LEBEN ist für ihn gleichbedeutend mit dem Größeren, mit GOTT.

So kann er sagen: ich vertraue, deshalb glaube ich. Ich glaube, deshalb vertraue ich.

- Dr. Christine Gal -

Taufen und Trauungen in unserer Pfarre

Taufen: 14

Trauungen: 3

Todesfälle

Bärbel Engelhart
Peter Kuderer
Gertrude Huber

Gerd Weclay
Elisabeth Tromet
Elfriede Fürnkranz
Hedwig Scholz

Hier könnte

IHRE WERBUNG

stehen!

Termine

Liebe Leserinnen und Leser,

Wichtige Termine wie besondere Gottesdienste zu Weihnachten oder Ostern, Einladungen zu Bildungswerkvorträgen oder ähnliches finden Sie im Pfarrblatt an verschiedenen Stellen.

Hier sind der QR-Code bzw. der Link zu unserem **Online-Kalender**:

<https://www.pfarre-nepomuk.at/wp/pfarrkalender/>

Wenn Sie von uns regelmäßig über Termine und Aktionen informiert werden wollen, dann, melden Sie sich bei unserem **Newsletter** an:

<https://www.pfarre-nepomuk.at/wp/newsletter/>

Für alle, die keinen Internetzugang nutzen können oder wollen, werden wir auch **ausgedruckte Exemplare** der Termine der nächsten 2 Monate in der Kirche auflegen.



Sie sind zugezogen?

Herzlich willkommen im Pfarrgebiet der Pfarre St. Johann Nepomuk. Wir freuen uns, dass Sie hier bei uns wohnen, entweder im Grätzl rund um die Kirche auf der Praterstraße oder im Neubaugebiet Nordbahnviertel.

Wir laden Sie herzlich ein: Kommen Sie einmal in unsere Kirche oder ins *FranZ*, machen Sie einen Augenblick Pause.

Sie finden alle Informationen zu unserer Pfarre auf unserer Homepage www.pfarre-nepomuk.at. Auch in den Schaukästen und am Schriftenstand gibt es einiges zu entdecken.

GOTTESDIENSTORDNUNG

HL. Messen:

an Sonntagen um 9:30 Uhr und 19:30 Uhr
Dienstag 12:00 (an Schultagen)

Vorabendmessen

Mittwoch und Freitag 18:30
an Samstag um 18:00 Uhr
vor Feiertagen um 18:30 Uhr

Beichtgelegenheit nach Vereinbarung

GZ02Z031826M – P. b. b.–Verlagspostamt A-1020 Wien

PFARRBLATT

Inhaber, Herausgeber und Hersteller:
Pfarramt St. Johann Nepomuk, 1020 Wien
Telefon: +43 (0)1 214 64 94
E-Mail: kanzlei@pfarre-nepomuk.at
www.pfarre-nepomuk.at
Redaktion: Friedrich Kovar, Christian Freistätter
Alle 1020 Wien, Nepomukgasse 1
Vervielfältigung: Netinsert, 1220 Wien

Termine Bildungswerk



„Gottesbild und Menschenbild bei Franziskus“

-
Sr. Mag. lic. Gudrun Schellner

Dienstag, 17.11.2026 18:30 | Nepomuksaal

Wir sind für Sie da

Telefon: +43 (0)1 214 64 94

E-Mail: kanzlei@pfarre-nepomuk.at

Pfarrer@pfarre-nepomuk.at

Karl.Langer@pfarre-nepomuk.at

Anna.Asteriadis@pfarre-nepomuk.at

Miriam.Scheibl@pfarre-nepomuk.at

Diakon.Manfred@pfarre-nepomuk.at

Pfarrgemeinderat@pfarre-nepomuk.at

Internet: www.pfarre-nepomuk.at

Kanzleistunden:

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Kanzleistunden unserer Webseite www.pfarre-nepomuk.at.

Krankenkommunion und Krankensalbung:

Jederzeit nach Vereinbarung (+43 (0)1 2146494)

Brautpaare

mögen sich möglichst früh, spätestens aber 6 Monate vor dem geplanten Hochzeitstermin, anmelden.

Die Taufe

soll wenigstens 2 Monate vorher angemeldet werden. Ein Termin für das Taufgespräch mit Eltern und Paten wird dabei vereinbart.

Rezept Zwetschkenkuchen

Zutaten

1 kg Zwetschken
250 g weiche Butter
200 g Zucker
1 Pkg. Vanillezucker
1 Prise Salz
5 Eier
360 g Mehl
3 TL Backpulver
optional Pflaumenmus und Zimt

Streusel:

200 g brauner Zucker
1/2 TL Zimt
200g kalte Butter
350 g Mehl



Zubereitung

Eier, Butter, Zucker, Vanillezucker schaumig rühren, Mehl und Backpulver vorsichtig unterheben.

Den Teig in eine rechteckige Form füllen. Optional eine dünne Schicht Pflaumenmus direkt auf den rohen Teig verstreichen, bevor die gewaschenen, entkernten Zwetschken- halbiert oder geviertelt, darauf gelegt werden. Für die Streusel alle Zutaten rasch verkneten, sodass sie bröselig verbunden sind.

Danach die Butterstreusel über den Kuchen verteilen.
Optional mit Zimt bestreuen.

Bei 180 Grad Ober-/Unterhitze ca.35 Minuten backen.

- Ulli Keppel -
Fotos: Christian Freistätter / Canva



Für Ihre Spende zu Gunsten unseres Pfarrblattes nutzen Sie bitte diesen QR-Code in Ihrer Online Banking App.

Vielen Dank,
Ihr Pfarrblatt Team

